

Unsere Gegenwart steht vor einer Fülle von unbewältigten ökologischen Problemen. Die drohende globale Erderwärmung, die Gefahren durch die Kernenergie oder die Prognose von Dürre- und Hungerkatastrophen fordern zu neuen ethischen Überlegungen heraus. Wie kann unter diesen Umständen sinnvoll und theologisch verantwortlich von »Schöpfung« gesprochen werden?

Der Aufriss dieses Buches ist interdisziplinär angelegt: Zunächst werden biblische Schöpfungstexte auf dem Stand gegenwärtiger exegetischer Forschung neu ausgelegt unter der Leitfrage, in welchem Sinn hier von einem »Anfang« die Rede ist und was die methodische Unterscheidung von Natur und Kreatur austrägt.

Diese Differenz – ein zweiter Schwerpunkt – führt zu einer kritischen Durchmusterung des heutigen Dialogs zwischen Naturwissenschaft und Theologie. Im Zentrum der dann folgenden Ökologie-Debatte stehen die Fragen nach den Leitlinien ökologischer Ethik (Konflikt, Nachhaltigkeit), verbunden mit dem umstrittenen Thema der »Rechte der Natur« (und künftiger Generationen!) und deren Konsequenzen für die Bioethik.

Ein abschließender systematischer Teil wendet sich den spezifisch theologischen Problemfeldern zu: Welchen (guten) Sinn hat das Dogma von der »creatio ex nihilo«? Welche Zumutungen und Herausforderungen stellt der Vorsehungsglaube an uns? Wie kann man mit dem Theodizee-Problem umgehen? Was können wir von der verheißenen Erwartung eines »neuen Himmels und einer neuen Erde« erhoffen?

Christian Link

geb. 1938, Dr. theol., Studium der Theologie und Physik, ist emeritierter Professor für Systematische Theologie an der Ruhr-Universität Bochum.